

Patienteninformation zu funktionellen neurologischen Störungen



Was sind funktionelle neurologische Störungen?

Bei funktionellen neurologischen Störungen kommt es zu einer Fehlfunktion des Nervensystems (Gehirns), die verschiedene neurologische Symptome verursachen kann.

Symptome betreffen am häufigsten die Motorik:

- Verlust der Kraft (Arme, Beine, Gesicht)
- unabsichtliche unkontrollierbare Bewegungen (Zittern, Krämpfe, Steifheit)
- Schwierigkeiten beim Gehen

Symptome können auch die Sinneswahrnehmung beeinflussen:

- Verlust der Sensibilität (Taubheit, Kribbeln in einem Teil des Körpers)
- Sehstörungen (verschwommene Sicht, Doppelbilder, Unschärfe oder «Schneesehen»)
- Störung von Geruch, Geschmack oder Gehör

Ist es eine seltene Störung?

Nein, eine funktionelle neurologische Störung ist einer der häufigsten Gründe, weshalb Neurolog:innen aufgesucht werden.

Warum habe ich diesen Namen nie gehört?

Diese Erkrankung ist weniger bekannt als andere neurologische Erkrankungen, weil ihr Name im Laufe der Geschichte oft geändert wurde. Aktuelle Krankheitsklassifikationen verwenden auch die Begriffe Konversionsstörung oder dissoziative Störung.

Wie wird die Diagnose gestellt?

Die Diagnose wird anhand bestimmter spezifischer positiver Zeichen in der klinischen Untersuchung (siehe Bilder) gestellt.



Hierzu prüft die Ärztin oder der Arzt die Reflexe, die Kraft, das Berührungsempfinden und die Bewegungen. Falls Patient:innen Videos ihrer Symptome haben, kann in diesen ebenfalls nach entsprechenden positiven Zeichen gesucht werden.



Manchmal benötigt die Ärztin oder der Arzt zusätzliche Tests wie eine Blutprobe oder eine Bildgebung des Gehirns (Magnetresonanztomografie MRT). Diese Tests sind nicht immer notwendig. Wenn Patient:innen Zweifel an den geplanten Tests haben, ist es wichtig, dies direkt mit der Ärztin oder dem Arzt zu besprechen.

Was ist die Ursache?

Die Ursache für funktionelle neurologische Störungen ist ebenso unbekannt wie die Ursache für andere neurologische Erkrankungen (z. B. Parkinson oder Multiple Sklerose).

Die Forschung hat jedoch gezeigt, dass es mehrere Faktoren gibt, die das Auftreten von funktionellen Störungen begünstigen können:

- ein körperliches Ereignis (ein Sturz, ein Unwohlsein, eine Panikattacke, eine Operation oder eine medizinische Behandlung)
- ein psychisches Ereignis (stressiges Lebensereignis)

Manchmal treten Probleme auch ohne ein solches Ereignis auf.

Die Forschung untersucht auch den Einfluss von:

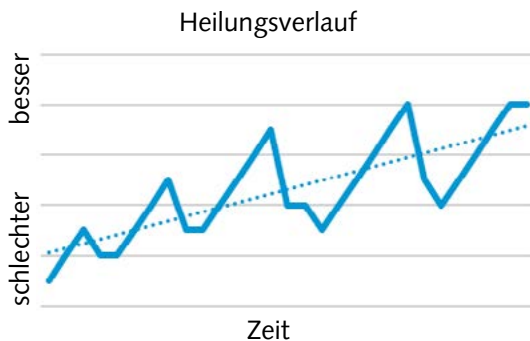
- Lebensstil (Stress, Müdigkeit)
- erblichen oder genetischen Faktoren

Was ist der Mechanismus?

Der für die Symptome verantwortliche Mechanismus ist – im Gegensatz zur Ursache – bekannt, ebenso wie der Mechanismus der Parkinsonerkrankung (verringerte Produktion von Dopamin) und der Multiplen Sklerose (Entzündung). Bei funktionellen neurologischen Störungen ist der Mechanismus eine Störung der Gehirnfunktion. Wenn wir das Gehirn mit einem Computer vergleichen würden, könnte man sagen, dass es ein Problem mit der Programmierung gibt, der «Software». Das Gehirn selbst ist nicht beschädigt, die «Hardware» ist intakt. Dies erklärt, warum die meisten Tests (Blut, MRT) normal sind (Hardware), während klinische Tests (entsprechende Zeichen während der Untersuchung) nicht normal sind (Software).

Wie sind die Heilungschancen?

Da das Nervensystem nicht geschädigt ist, sondern eine Funktionsstörung («Software-Störung») vorliegt, sind die Heilungschancen gut. Der Verlauf der Erkrankung variiert von Mensch zu Mensch. Es gibt schnelle Heilungsverläufe, aber auch langsam fortschreitende. Häufig kommt es wie in der Abbildung zu Schwankungen im Heilungsverlauf und zu Momenten mit einer Zunahme der Symptome. Der Langzeitverlauf bleibt jedoch positiv.



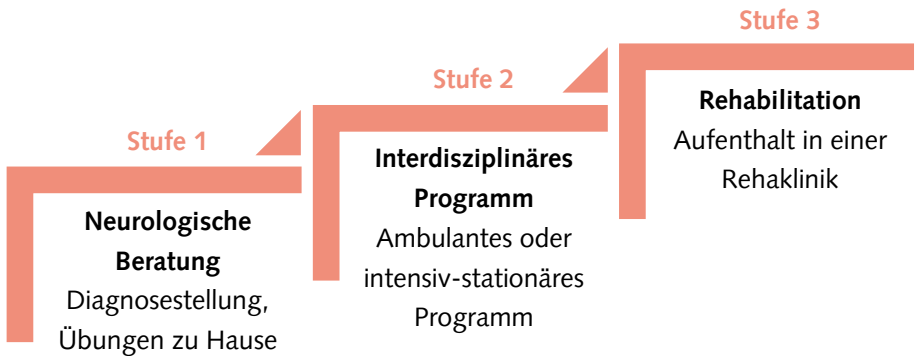
Gibt es Begleitsymptome?

Ja, eines oder mehrere dieser Symptome können die Lebensqualität der Betroffenen beeinträchtigen:

- Kopfschmerzen
- Schmerzen an verschiedenen Stellen des Körpers
- Schlafstörungen
- Müdigkeit
- Konzentrationsstörungen
- Vergesslichkeit (Wo sind meine Schlüssel?)
- Das Gefühl, dass die Umgebung fremd oder unwirklich ist
- Panikattacken
- Stimmungstief oder Angst
- Interessenverlust an Aktivitäten
- Schwierigkeiten, Emotionen zu kontrollieren (Frustration, Ärger etc.)

Wie erfolgt die Behandlung?

Die Behandlung wird in drei Stufen unterteilt:

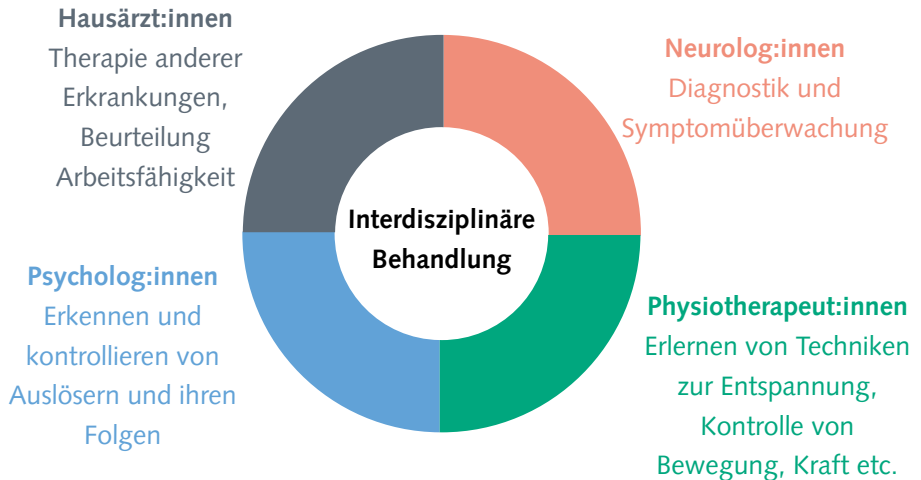


Bei einigen Patient:innen reicht die Stufe 1 aus, um die Symptome in einigen Wochen zu verbessern.

Für andere Patient:innen ist ein spezialisiertes interdisziplinäres Programm der Stufe 2 erforderlich. Abhängig von den individuellen Bedürfnissen kann dieses ambulant oder stationär (intensiv-stationäres Programm 1–3 Wochen) erfolgen. Für andere können wiederum längere Aufenthalte in Rehabilitationskliniken (Stufe 3) organisiert werden.

Was beinhaltet unser Therapieprogramm?

Unser Therapieprogramm ermöglicht es mehreren Fachleuten, in einem Netzwerk zusammenzuarbeiten:



Was können Betroffene tun, damit es ihnen besser geht?

Die Forschung hat gezeigt, dass es Patient:innen, die ihre Diagnose verstanden und akzeptiert haben, schneller besser geht.

Deshalb:

- Stellen Sie Ihren Therapeut:innen Fragen und informieren Sie sich.
- Wenn Bewegungsstörungen auftreten, filmen Sie diese und zeigen Sie das Video Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt.
- Beobachten und dokumentieren Sie Ihre Körperreaktion hinsichtlich äußerer Faktoren (Lärm, Klima etc.) und innerer Faktoren (Emotionen, Gedanken).

Psychosomatische Medizin

Universitätsklinik für Neurologie
Inselspital, Universitätsspital Bern
C.L. Lory-Haus
Freiburgstrasse 41
3010 Bern

Tel. +41 31 632 20 14
psychosomatik@insel.ch
www.neurologie.insel.ch

Zusätzliche medizinische Informationen

www.neurosymptoms.org
www.hirnstiftung.org
www.fndhope.org (auf Englisch)